



Nro. 25.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. Juli 1867.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XVII. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhalts-Verzeichniß.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers.
- Beschreibung des Schnittbogens.
- Modebericht.
- Promenadetoilette für junge Damen. Mit Abbildung Nro. 1.
- Sommertoilette für junge Damen. Mit Abbildung Nro. 2.
- Garnirter Gürtel. Mit Abbildung Nro. 3.
- 2 Gesellschaftshauben. Mit Abbildung Nro. 5, 6.
- 2 Truhen als Cigarrenbehälter. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 7, 4.
- Wien auf Füll. (Nestléerei.) Mit Abbildung Nro. 8.
- Kragen und Aermelgarnitur. Mit Abbildung Nro. 9, 10.
- Weisse Cathemirblouse. Mit Abbildung Nro. 11.
- Leinene Manschette mit Goldspannen. Mit Abbildung Nro. 13, 14.
- 6 Passementieren. Mit Abbildung Nro. 15, 16, 38—41.
- Weintraupe als Federwischer. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 17.
- 2 Sommerhüte. Mit Abbildung Nro. 18, 19.
- Hörse. (Fädelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 20.
- Knäuelkörbchen. (Fädelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 21—23.
- Badettoilette. Mit Abbildung Nro. 24.
- 2 Kragen und Manschetten. Mit Abbildung Nro. 25, 26, 31, 12.
- Promenadetoilette für 3jährige Kinder. Mit Abbildung Nro. 27.
- Taschenuhrbehälter. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 28.
- Taschenuhrschlüssel in verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 29.
- Strumpfblouse. Mit Abbildung Nro. 30.
- Garnitur zu Jupons. Mit Abbildung Nro. 32.

- Guipure entre-deux. (Fädelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 33.
- 2 Spitzen. (Fädelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 34, 35.
- Applicationsdessein zu runden Käsen, Seifeln etc. Mit Abbildung Nro. 36.
- Arbeitskörbchen. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 37.
- Turnanzüge. Mit Abbildung Nro. 42, 43.

B. Beilagen.

- I. Colorirtes Modekupfer.
- II. Schnittbogen.

- Borberreite:
- Badeanzug für Damen. Hierzu Fig. 1—4.
- Anschließende Damenblouse. Hierzu Fig. 5—8.
- Promenadetoilette für 3jährige Kinder. Hierzu Fig. 9—19.
- Arbeitsstasche. Hierzu Fig. 20—22.
- Rüchlein:
- Turnanzug für Knaben. Hierzu Fig. 23—31.
- Turnanzug für Mädchen. Hierzu Fig. 32—36.
- Corset. Hierzu Fig. 37—44.
- Fischu. Hierzu Fig. 45—46.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Promenadetoiletten: Robe, Jupon und Paletot aus grauer Popeline, garnirt mit braunem Atlas. Die Toilette, für ältere Damen berechnet, beginnt mit langem, schleppendem Jupon, auf welchem ein 6 Centimeter breiter Schrägstreifen den Besatz bildet. Die obere Robe ist in Puffform geschnitten und an den seitwärts offenen Zipfeln in ersichtlicher Weise mit Atlasstreifen und Quasten besetzt. Der Paletot zeigt an den offenen Aermeln dieselbe Garnitur, welche sich als Einfassung auf den Rändern fortsetzt. Ein grauer Crêpe-Hut, mit braunen Atlasstreifen und schwarzen Spitzen verziert, vollendet das geschmackvolle Ensemble.

Die Robe aus weißem Mohair zeigt einen zweifarbigen Auszug von verschiedenem Material. Der Jupon mit seinen spitzen, schrägen Zacken wird von zwei den Contouren folgenden Linien aus schwarzem und rothen Cashemir begrenzt. Dieselbe Einfassung markirt die Nähte der oberen Robe, welche seitwärts offen, vorn wie hinten garnirt ist. Die Seitenbahnen erhalten schwarze Schürzen mit rothen Knöpfen, und eine schwarze Festfrange umgibt den unteren Rand. Dieselbe Garnitur wiederholt sich auf dem Paletot, dessen unterer Rand mit Perlenketten zwischen zwei schmaleren rothen Stofflinien, statt der schwarzen Einfassung, verziert ist. Ein kleiner runder Strohhut, mit Sammetband und Corallen decorirt, harmonirt mit der übrigen Toilette.

Beide Modelle entnahmen wir dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Pidardt. H.

Erklärung der Schnitttafel.

Badeanzug für Damen.
a. Beinkleid.

- Fig. 1. Beintheil.
- " 2. Hälfte des Gurtes.

Der Beintheil wird mit der Außenlinie auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und in dieser Weise zweimal doppelt zugeschnitten. Alsdann werdet die inneren Nähte von B bis zum unteren Rande an den einzelnen Beintheilen und diese vereint von A—B und von B—C zusammengeheftet. Von D abwärts werden die Schlitze eingeschnitten, schmal umsäumt ober mit einem Futterstreifen versehen. Beim Zuschneiden des Gurtes aus doppeltem Stoff ist die angegebene Seitenöffnung mit Knopf und Knopfloch zu berücksichtigen und zwischen denselben die oben eingekräuselten Ränder des Beinkleides einzuschieben.

b. Blouse.

Fig. 3. Blouse zum Badeanzug.

Die in Vorder- und Rückansicht wenig variirende Blouse wird mit der mittleren Linie auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und in dieser Weise ohne andere Nähte als die von C—D erforderlichen zugeschnitten. Die Ärmel ist an beiden Seiten mit Futterstreifen zu versehen und in ersichtlichem Arrangement mit Knöpfen und Knopflöchern einzurichten. Die



Nro. 1. Promenadetoilette für junge Damen.



Nro. 2. Sommertoilette für junge Damen.

Aermel-, Hals- und unteren Ränder werden passpoilirt und beliebig garnirt. Ein Stoffstreifen bildet den schärpenähnlichen Gurt.

c. Capote.

Fig. 4. Babecapote.

Die Einfachheit des Schnittes mit der markirten Linie zum Zeug bedarf keiner weiteren Erklärung, als daß die mittlere Linie über dem Kopf sabengrade zu legen ist.

Anschließende Damenblouse.

- Fig. 5. Vordertheil.
- " 6. Seitenheil.
- " 7. Rückentheil.
- " 8. Aermel.

Zur anschließenderen Form wird dieses Modell mit Ausnähern in den Vordertheilen und Seitenheilen zum Rücken versehen. Nachdem die einzelnen Theile zugeschnitten sind, und zwar der Rückentheil ohne Naht, lehrt sich die Vereinigung aus den correspondirenden Buchstaben. Die Vordertheile erhalten Knöpfe und Knopflöcher und der Halsanschnitt einen Passpoil. Die Garnitur ist nach dem verblidhten Modell oder einer Variation auszuführen.

Promenadetoilette für 3 jährige Knaben.

- Fig. 9. Vordertheil.
- " 10. Rückentheil.
- " 11. Vorderer Kragentheil.
- " 12. Hinterer Kragentheil.
- " 13. Aermel.



Nro. 5. Gesellschaftshaupe.

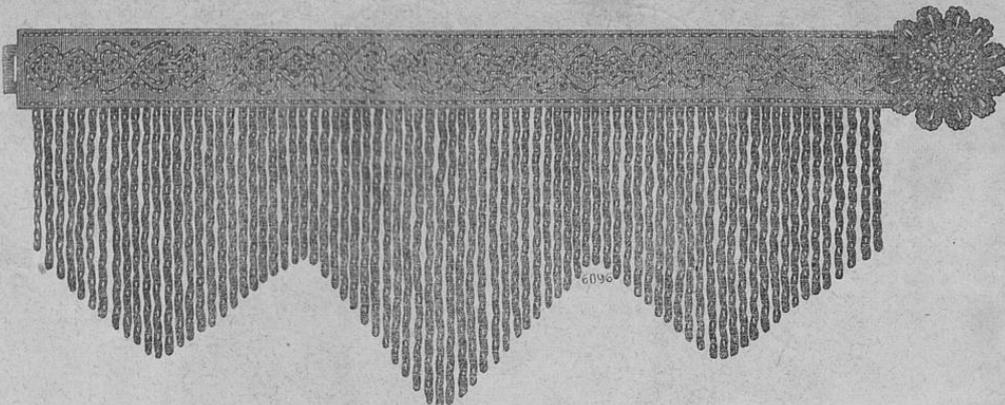
- Fig. 14. Epaulette.
- " 15. Vorderer Aermelbefaz.
- " 16. Hälfte des Gürtels.
- " 17. Vordertheil zum Rock.
- " 18. Seitenheil zum Rock.
- " 19. Hinterheil zum Rock.

Sämmtliche Theile werden doppelt (die Aermel zweimal doppelt) aus dem für den Anzug gewählten Stoff zugeschnitten, alsdann die Taillentheile und der Gürtel mit Shirting, der Kragen und die leichteren Aermeltheile dagegen mit einem leichteren Futter unterbestet. Die Vereinigung der Taillentheile und des Kragens lehrt sich aus den correspondirenden Buchstaben, ebenso jene des Aermels und der dazu gehörigen Befaztheile. Ein andersfarbiger Passpoil als der Stoff umwändert die einzuschneidenden Zaden und bildet die Einfassung am Hals und dem Aermel. Gleichfarbige Knöpfe garniren die Zaden. Die vordere Mitte der Taille ist, je nach Belieben, zum Haken oder Knöpfen einzurichten. Der vordere Rocktheil harmonirt mit der Zaden garnitur, welche letztere auf der folgenden Stoffbreite mit Knöpfen befestigt wird. Die obere Rockweite wird durch Falten zu der betreffenden Taillenweite geregelt und zu diesem Zwecke die Kreuze auf die Punkte gelegt. Ein schmaler Futterstreifen und Schnur fassen den unteren Rand ein.

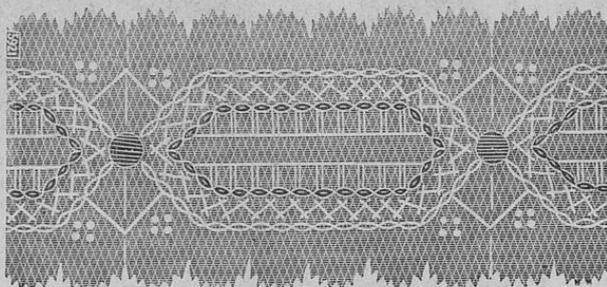
Arbeitsstafche.

- Fig. 20. Aeußerer Theil.
- " 21. Innerer Theil.
- " 22. Boden.

Jeder der genannten Theile wird aus fester grauer Leinwand oder feinem Drell zugeschnitten und der Boden über eine Zwischentlage von Carton unter das Centrum des äußeren Theils gefestet. Ein 1 Centimeter breites rothes Wollband, an beiden



Nro. 3. Garnirter Gürtel.



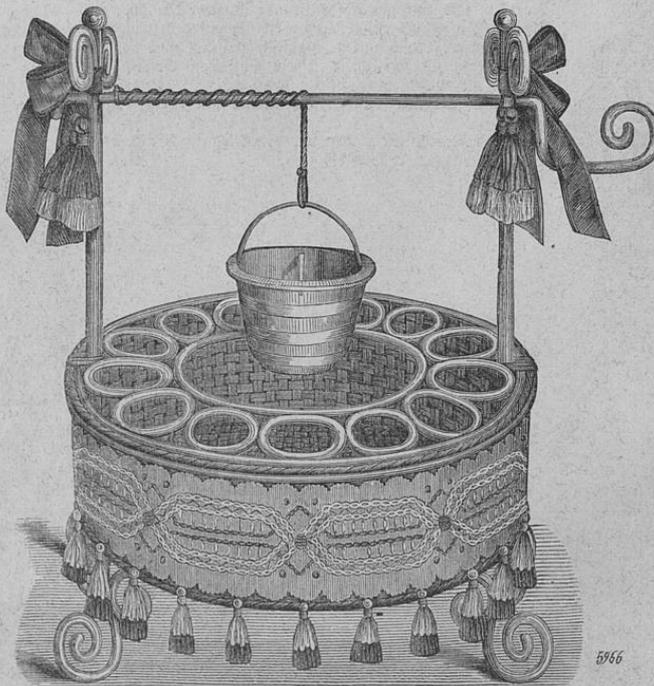
Nro. 4. Applicationsdessin zum Brunnen Nro. 7.

Rändern festgenäht, überdeckt die Naht. Der innere, kleinere Theil ist auf den oberen (an jedem Zadeneinschnitt des letzteren) mit rothen Grätenfäden aufzunehmen und die Ränder beider Theile mit rothem Band einzufassen. Bindlöcher an jedem Zadeneinschnitt vermitteln das Hindurchziehen doppelter rother Bänder zur Schnur.

Turnanzug für Knaben.

- a. Beinkleid.
- Fig. 23. Beinkleidtheil.
- " 24. Knopflochleiste.
- " 25. Hälfte des Gurtes.

Die erste Figur des Schnittes ist herartig dargestellt, wie sie bei der Anfertigung zu einem Bein zusammengelegt werden muß. Sind beide Beinkleidtheile zugeschnitten, so werden dieselben einzeln von B—D und von E—F, alsdann vereint von A—B und von B—C verbunden. Die Knopflochleiste ist aus doppeltem Stoff zu schneiden und nach der punktirten Linie unter den linken Beinkleidtheil zu legen, während der rechte ein entsprechendes Futter und die correspondirenden Knöpfe erhält. Zu den Taschen wird in der Seitennaht, abwärts von F, eine Schlitz gelassen. Der Gurt aus doppeltem Stoff nimmt die Beinkleidtheile zwischen sich auf und wird bei G mit Bindlöchern versehen, um vermittelt eines Bandes den von A—G zu umsäumenden Schlitz in der Taillenweite beliebig regeln zu können. Ein 3 Centimeter breiter Saum faßt den unteren Rand der Beinkleidtheile ein.



Nro. 7. Brunnen als Cigarrenbehälter. (Applicationsarbeit.)

b. Blouse.

- Fig. 26. Vordertheil.
- " 27. Rückentheil.
- " 28. Aermel.
- " 29. Aermelbünd.
- " 30. Achselbündchen.
- " 31. Stehfragen.

Sind sämmtliche Theile doppelt, Aermel, Aermelbündchen und Stehfragen zweimal doppelt zugeschnitten, so werden die Vordertheile in angegebener Breite mit Säumen versehen und Knöpfe, sowie Knopflöcher in denselben angebracht. Die Vereinigung der Seitennähte mit dem Rückentheil lehrt sich aus der Buchstaben-Correspondenz, während die Achsel eingezogen und mit einem aufzusteppenden Achselbündchen verbunden wird. Der Aermel ist oben wie unten einzukrünnen und an der Hand mit einem einfassenden Bündchen zu versehen. Ein auf der rechten Seite angenähter und nach der linken verstellter Stehfragen regelt die Weite des einzukrünnenden Halsanschnittes. Der untere Rand der Blouse wird mit einem Zug versehen.

Turnanzug für Mädchen.

- a. Beinkleid.
- Fig. 32. Beinkleidtheil.
- " 33. Vorderer Hälfte des Gurtes.
- " 34. Hinterer Hälfte des Gurtes.

Die Anfertigung des Beinkleides unterscheidet sich von der bekannten dadurch, daß dieses von C—B und E geschlossen, seitwärts vom D bis zum Kreuz



Nro. 6. Gesellschaftshaupe.

eine Oeffnung erhält. Je nach der Breite des verwendeten Stoffes werden die beiden Beinkleidtheile seitwärts geschlossen oder mit einer Naht zugeschnitten; im ersteren Fall wird die Seitenöffnung eingeschritten. Der in der vorderen wie hinteren Mitte geschlossene Gurt wird nach Angabe seitwärts mit Knopf und Knopfloch verschließbar eingerichtet und die am oberen Rande eingezogenen Beinkleidtheile zwischen den doppelten Stoff desselben geschoben. Die unteren Ränder werden beliebig garnirt und mit einer Schnur versehen.

b. Pespum-Blouse.

- Fig. 35. Blouse.
- " 36. Epaulette zum Aermel.

Der in Vorder- und Rückenaussicht dargestellte Blousentheil wird mit der mittleren Linie auf die Bruchfalte des Stoffes gelegt und in dieser Weise zugeschnitten. Die Achsel erhält an beiden Seiten Futterstreifen, um den Knopflöchern des Vordertheils und den Knöpfen am Rückentheil größeren Halt zu geben. Seitwärts wird die Blouse von C—D verbunden. Der Aermel zur Knabenblouse Fig. 28, 29 findet gleiche Verwendung bei diesem Anzug mit Hinzufügung einer verzierenden Epaulette, welche wie die Blouse mit farbigen Fäden garnirt wird. Der untere Rand ist zu umsäumen, der Halsanschnitt zu passpoiliren.

Corset.

- Fig. 37. Vordertheil.
- " 38. Erster Brustwickel.
- " 39. Zweiter Brustwickel.
- " 40. Vorderer Seitenheil.
- " 41. Seitenheil zum Rücken.
- " 42. Erster Hüftwickel.
- " 43. Rückentheil.
- " 44. Zweiter Hüftwickel.

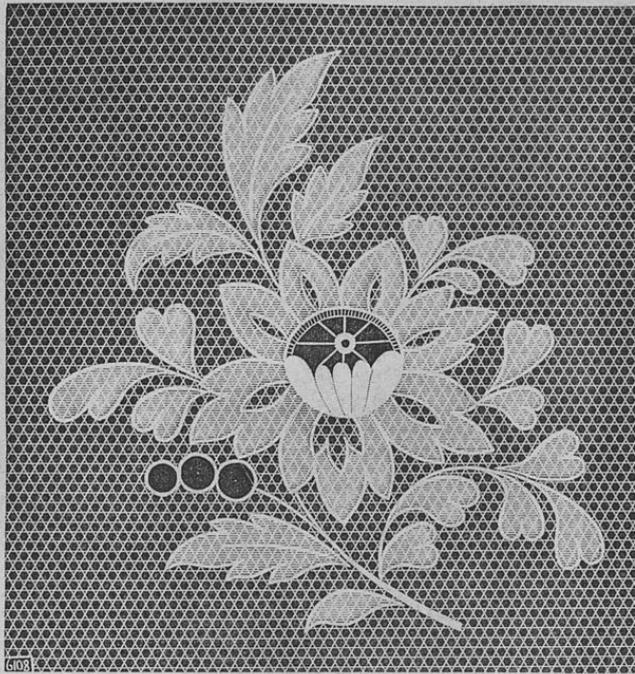
Nachdem sämtliche Theile aus feinem Drell doppelt zugeschnitten sind (wobei der breite Einschlag mitzurechnen ist), rathen wir zuvörderst zum Unterheften der einzelnen Zwickel nach den correspondirenden Buchstaben. Die eigentlichen Corsettheile werden auf die letztgenannten geklebt und diese mit einem nahtbreiten Umschlag dagegen gesäumt. Die untere Spitze jedes Zwickels wird mit langen rothen Languettenfäden überarbeitet, ebenso die Enden der Fischbeine. Diese werden in die Seitennähte wie an den mit Linien angezeichneten Stellen des Vorder- und Rückentheils eingeschoben.

Sämmtliche Theile werden nach schrägliegendem Faden des Stoffes zugeschnitten und zu den Fischbeinen wie zur Mechanik und den Schmirfisen starke leinene Bänder untergelegt. Rote Bänder fassen den oberen und unteren Rand ein, dem außerdem ein beliebiger Stickerstreifen als Garnitur hinzugefügt werden kann.

F i c h u.

Fig. 45. Vordertheil.
,, 46. Rückentheil.

Die Schnitttheile dienen den verschiedenen Arrangements dieses Genres als Vorlage und können sowohl zu vieredigem wie hohem Halsanschnitt Verwendung finden. H.



No. 8. Klein auf Füll. (Applicationsarbeit.)

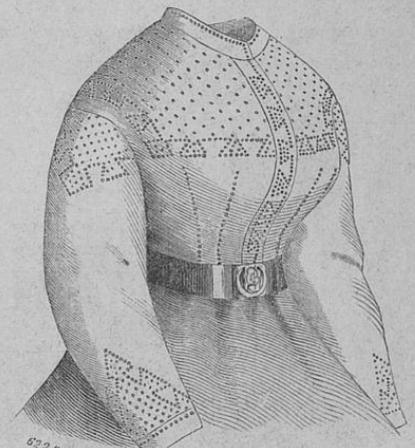
Schräge Bahnen sind erlaubt, wenn die Robe auf moderne Form Anspruch erhebt.

Ein Mouffeline-Rock mit Schleppe (für den gesellschaftlichen Zweck) giebt den Modisten bezüglich der Garnitur neue Räthsel zu lösen, da Niemand in diesem Jahre dieselben Besätze tragen würde, welche im vorigen ein vogue waren. Die Prätexten ist in diesem Jahre so ungeschickter und unmaßgebend, als es im ersten Augenblicke scheinen möchte, da die Damen, in anderer Form gekleidet wie im Jahr der Gnade 1866, auch andere Ausschmückungen auf ihren Roben bedürfen.

Der imposante Umfang von 6-8 gefürhten Jupons ist heute eine Unmöglichkeit, die schmale Draperie der engen Röcke von dünnem Stoff aber sehr wenig fleißig, mithin werden wir auf vermittelnde Ausfüllen verwiesen, welche sich mit Bouillonné und Volants bieten. Die erstgenannte Garnitur bleibt den Roben aus Darège und Gaze Chambéry reservirt, welche am unteren Rande 2-3 Bouillonnés von 10-12 Centimeter Breite erhalten und in den gleich breiten Zwischenräumen von einem Puff zum anderen mit Spitzen- oder Bandverzierungen bereichert werden. Ein schmalerer Puff am Armeleinsatz harmonirt mit dieser Ausschmückung. Die Wäsche profitiren von dem leicht zu restaurirenden Besatz der Volants, welche, einfach aus Schur gezogen, feinerlei Wülbe verursachen und in Läden, meistens oder horizontalen Linien arrangirt, am vortheilhaftesten wirken. — Eine wiederholt ausgesprochene Forderung ist nach den mannigfachen Erfahrungen nicht etwa als bekannt angenehmer, deshalb erwähnen wir nochmals, daß auch diese Roben nach Geschmack und Zweck kurz getragen werden. Kurz bedeutet für dieselben „nicht schickend“, doch jedenfalls das nur bei einer Promenadetoilette einschuldbare Verhältnis, für welche Stoff und ökonomische Rücksichten das Wort sprechen, während die obenhin jugendlichen Toiletten erstgenannten Genres bei gleicher dürftiger Länge in unpassender

Weise an thronende Personarinnen erinnern und mit dieser facinorösen Aesthetik sehr selten gut kleiden. — Daß kleine Gesalten kleiner, starke Körpercomplexionen facinorös die, magere sehr dürftig und ungenügend große Figuren oft unproportionirt in dem neuen Styl unserer Toilette erscheinen, wird Niemand als überaus große Neugierde aufnehmen. Bis zu welcher Grenze, bei Berücksichtigung dieser Schwierigkeiten für die verschiedenen Individualitäten, der Mode Rechnung zu tragen ist, das bleibt die geschäft zu lösende Aufgabe jedes Einzelnen und läßt uns mehr denn je auf eigenen Geschmack oder das verständige Urtheil der Modisten beschränken. Eine allgemein anwendbare Lehre sollte aber von der gesammten Damennwelt beherzigt werden: den Jupons unter den kurzen Roben eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden!

Chemais galt dieses Thema als ein zu geheimes, um bezüglich desselben Rath ertheilen zu können; doch seitdem die verschiedenen Modisten in Gesellschaft gearbeitet werden und vor feinem kritischen Urtheil zurückweichen, ist dieser Theil der Toilette zur Tagesfrage geworden und schon, wie bekannt, seit langer Zeit weder das Licht der Sonne noch die Blitze der Menschen. In den Magazinen folgt man dem darmlosen Beispiel und hängt die Crinolinen wie Glocken über den Häuptern der pel-möle unter ihnen wandelnden Männlein und Weiblein auf; ihre Gestalt ist mithin eine unläugbare geworden. Das Besannte, sogar Notwendige ist aber nicht immer schön und sollte deshalb durch Decenz und wohlgefällige Form die so leicht gefärbte Unstalt aller Toilettengegenstände für sich zu erhalten suchen. Die Crinoline trägt viel zur Eleganz unserer Toilette bei, und wir wünschen ihr aus ästhetischen Rücksichten ein langes, wenn auch möglichst geheimes Leben! Trotz dieser Vorliebe gewährt es einen unangenehmen Anblick, wenn die Stahltreifen, gegen einen widerstandsfähigen Gegenstand gedrückt, die nothwendigen Untertheile in minder eleganter Verfassung sichtbar werden lassen, als es die obere Toilette zu glauben berechtigt. Mögen die Roben mehr oder weniger kurz sein: das Einfliegen in einen Wagen, unvermeidliche Hindernisse im Zimmer wie auf der Straße haben uns schon wiederholt zu derartigen Beobachtungen Veranlassung gegeben und scheinen uns deshalb einer Besprechung werth. Der sogenannte Japon do convenance, unter der Crinoline, ist feiner der unwilligen Toilettengegen-



No. 11. Weiße Cashmirblouse.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 5-8.)

hände und sollte immer mit einer gewissen Eleganz ausgestattet sein. Aelter vertrieben ist ein härterer Stoff zum Bedecken der Reifen und alsdann ein beliebiger Jupon anzurathen, welcher letztere leichtförmig geschnitten bei den kurzen Roben sichtbar wird. Unter durchsichtigen Stoffen wird die leichtgenannte Jupon außerdem mit einem Mullrock überdeckt.

Die kostlichen Spitzen-Genetze in der Form von Bobinen — in größerer Mehrzahl aber als Pailet, Pechum oder in einer der unter starkverwirreter Bezeichnung bekannten Facons arrangirt — sind ebenfalls mit den Sommer-toiletten eingeführt.

An den Spitzen bemerken wir verungsweise statt der Bindbänder Barbenenden aus Füll illusion, welche den aufgeführten Gesichtern ebenfalls besser kleiden als Bänder in leuchtendem Farbenton. Als Garnituren zu denselben sind so außerordentlich schöne Blätterkranze fabricirt, daß jeder Vergleich fehlt und die Originale selbst nur als Vollkommenheiten im Farbenton u. geschmack-

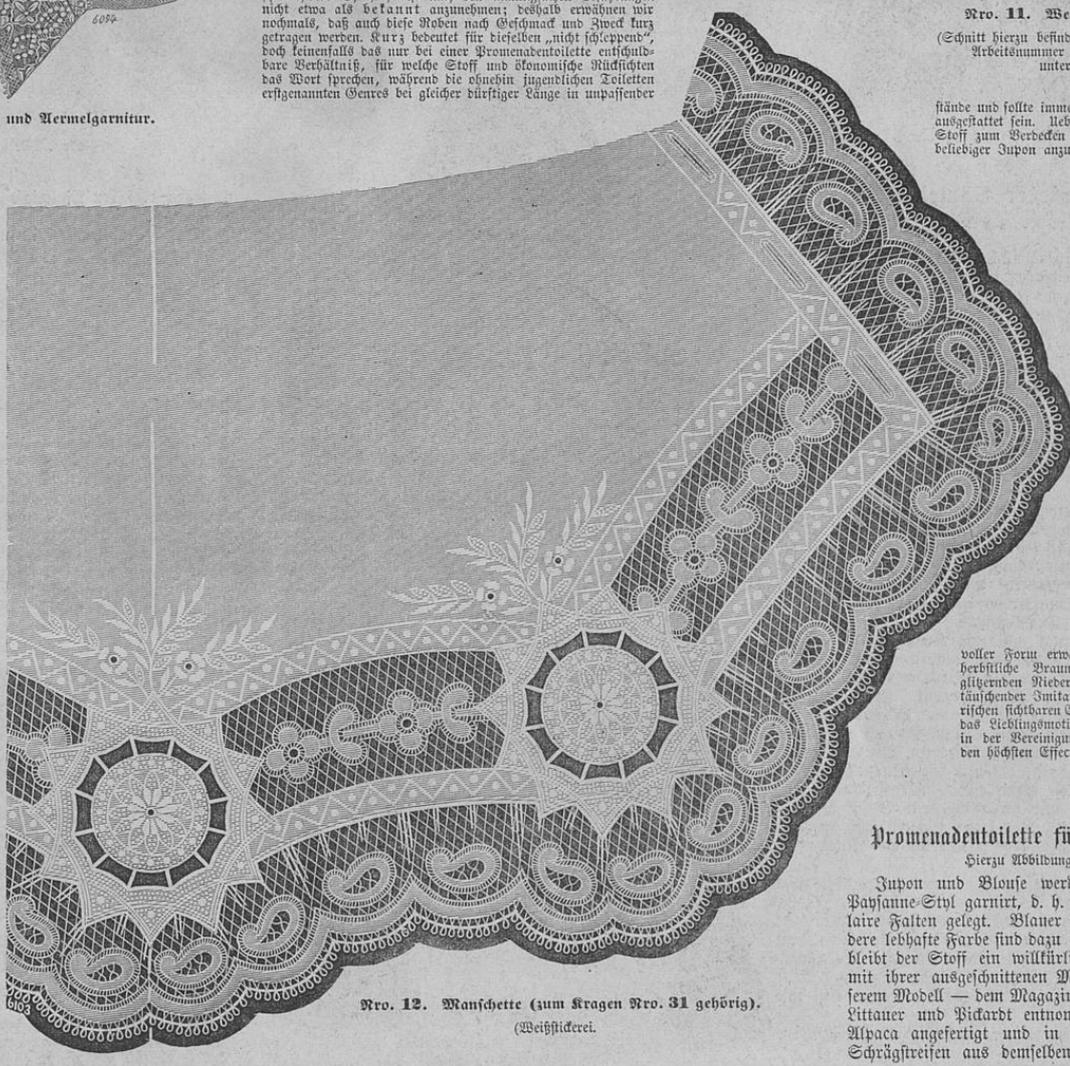
voller Form erachtet werden können. Das herblüthliche Braum der Blätter unter dem alligenden Niederschlag des Nebels, oder in lüchelnder Imitation mit anderen atmosphärischen sichtbaren Einflüssen ausgestattet, bildet das Lieblingsmotiv dieser Ornamente, welche in der Vereinigung mit Cröpe und Perlen den höchsten Effect erreichen. H.

Modebericht.

Dürften wir uns dieselben Freiheiten erlauben, wie sie den referirenden Meteorologen mit beneidenswerther Nachsicht zugestanden werden, so würden wir heute, ihrem Beispiel folgend, statt eines spaltenlangen Berichtes das lakonische: Unverändert! — an seiner Stelle erscheinen lassen. Während aber die Controleure des Himmels und feiner wetterwenderischen Abgesandten bei dem Vorüberziehen einiger Wolken oder oft recht fühlbarer Windstöße ein Auge zu drücken und uns mit dem Resümee in ihrem Referat abfinden, wird in unserer E-Werkschöpfen die peinlichste Genauigkeit subditirt und jede sichtbare wie unsichtbare Abweichung von dem bisher Bekannten als bemerkenswerthes Ereigniß anempfohlen. Freilich sind die Consequenzen dieser Erscheinungen eben so verschiedene als das Benehmen der Urkunden durch unsrerer Willen. Ein neuer Trabant am Firmament der Robenwelt ist nicht selten von staatkundlichen Formen begleitet als ein Plag- oder Landregen vom reinsten Wasser und entschuldigst um bedauern das ihm geollte regere Interesse. Gegen Wind und Wetter, giebt es Schutzmittel, gegen die Mode keine — wir müssen uns ihren Kamen preisgeben, oder sehen uns im Kampfe gegen ihre Herrschaft verlaßt, während Obermann theilnahmsvoll Thor und Thür öffnet, drohen uns die Einstürze der ersten gefährlich zu werden.

„Wetter“ und „Mode“ möchten wohl zu manchen derartigen Vergleichlichen Stoff liefern, erinnern wir uns nicht noch rechtzeitig unserer Aufgabe: dem Stoff in der Bedeutung des Plural die ungetheilteste Aufmerksamkeit zuzuwenden zu müssen.

Der Sieg der Sonne über jene mehrverehrten Naturmächte kühleren Augenblicks hat den hellen und klaren Göttern einen luftigen Thron erbaut, von welchem dieselben jede Eleganz beanspruchende Toilette bereichern. Mit ihnen kommen fast täglich Reclamationen, welche weit eher um Gnade bittenden Fragen als einer katheisierenden Unwissenheit gleichen, und alle in demselben Sinne belebende Anweisungen über den Schnitt dieser durchsichtigen Roben beanspruchen. Leider können wir nichts Anderes mitteln, als: nur



No. 12. Manschette (zum Kragen No. 31 gehörig).

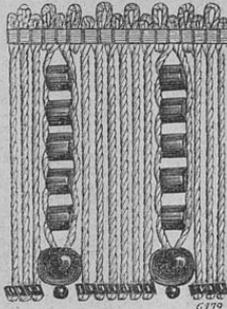
(Wäschtücherei.)

an den Rändern mit schwarzen Spitzen, auf denselben mit schwarzen Halbfiguren (sogenannten Eulen) einen effectvollen Ausputz erhielten. Weiße Ripsbänder, ebenfalls mit Jet bedeckt, bildeten auf den Achseln Schleifenbügel. Ein sehr flacher Strohhut, Form „Lady“, mit blauem Band und blauem Schleier decorirt, vollendete das Ganze. H.

Sommertoilette für junge Damen.

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Die Robe aus silbergrauem Mousseline ist am unteren Rand mit einem breiten Bolant desselben Stoffes garnirt, über welchem ein schmalerer den nach oben einfallenden Abschluss bildet. Schrägstreifen desselben Stoffes (auch Bänder derselben Schattirung) imitiren Schärpen, welche von der Taille bis zu dem Bolant herabsteigen und zu gleicher Zeit den Ansatz des schmalen Bolants überdecken. Eine rotbe Cabemirblonse, mit weißen Perlen verziert, vollendet die Toilette. Die Schnitttasel bringt das Modell dieser anschließenden Blonse in detaillirter Darstellung. H.



Nro. 15. Passementerie.



Nro. 18. Sommerhut.

Garnirter Gürtel.

Hierzu Abbildung Nro. 3.

Einer früheren schärpenähnlichen Garnitur derartigen Geschmacks lassen wir ein einfacher nachzubildendes Dessin folgen, dessen Perlenreichthum zwar auf dem Gürtel selbst effectreich hervortritt, aber keine größeren Mühen beansprucht. Geschliffene Perlen und sogenannte Halbfiguren bilden die ersichtlichen Figuren. Die in 3 Fäden arrangirten Schoßstrangen werden mit aufgelegenen Perlen nachgebildet, welche durch das Drehen des Fadens ihre sich selbst umschlingende Form erhalten. H.

Gesellschaftshauben.

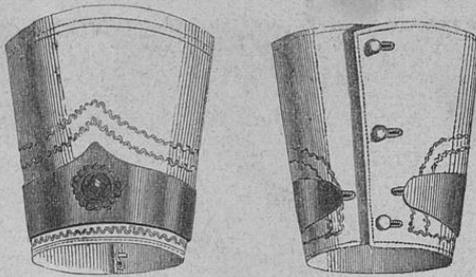
Hierzu Abbildung Nro. 5, 6.

Die Formen der Hauben sind in Uebereinstimmung mit den Hüften außerordentlich klein, aber trotzdem anschließender als jene einzurichten. Die Basse aus schwarzem Tüll legt sich ohne Ausnahme mit einer Spitze auf die Stirn und bildet über der Mitte des Kopfes eine grade Linie, an welche der Futtertheil des Nackens, eine Art Vavolet, angefügt wird. Beide Theile sind rundum mit Draht gestieft.

Abbildung Nro. 5 zeigt uns eine Haube von gegogenem Seidentüll, welche am Ansatz des Nackentheils eine Blonde und, diese berührend, ein schmales schwarzes Taffetband, mit Atlasperlen angestrichelt, als Ausputz erhält. Gleiche Bänder mit Atlasperlen zieren die Mitte und den unteren Rand des Nackentheils. Die Gesichtspartie einrahmend, ist ein gelbes Bindeband, mit 3 perlenbesetzten schwarzen Bändern besetzt, arrangirt, von denen sich eins auf dem breiteren gelben Bände fortsetzt. Die Stirnpartie erhält außerdem eine schwarze und eine gelbe Bandrollette, mit herabhängenden Enden desselben schmalen schwarzen Bandes. Von diesen letzteren, wie von dem äußeren Rande der Haube hängen Orelots aus Atlasperlen und Krysalin herab.

Abbildung Nro. 6 veranschaulicht einen mit bouillonnés überdeckten Fond, dessen Vertiefungen mit schmalen blauen Bandröllchen markirt sind. Den Nacken begrenzt eine breitere Bandrolle und Krysalinorelts. Das Gesicht einrahmend, liegt ein mit Tüll überdecktes Band, hinter demselben das Bindeband mit nach dem Fond fallender Blonde. An einer Seite ist die Stirnpartie mit einer Rosette, an der anderen mit einer Schleife garnirt.

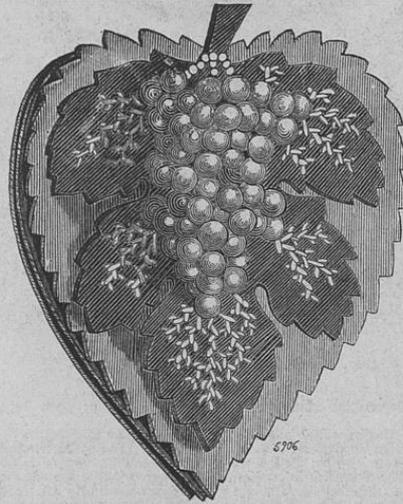
Die Modelle entnahmen wir dem Geschäfte des Herrn Bricot. H.



Leinene Manschette mit Goldspange.

Nro. 13. Obere Ansicht.

Nro. 14. Untere Ansicht



Nro. 17. Weintraube als Federwischer. (Phantastikarbeit.)

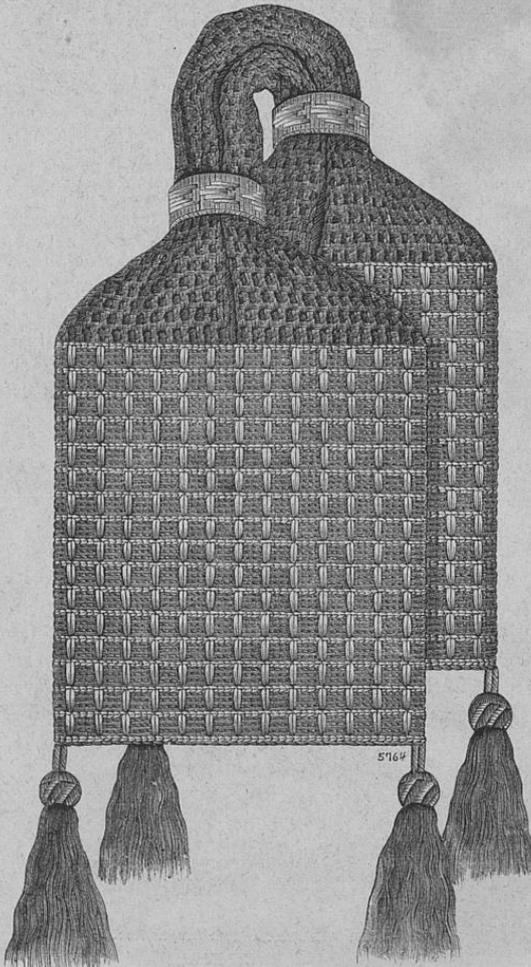
Brunnen als Cigarrenhalter.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 7, 4.

Material: Das Rohrgefäß: rothes und weißes Tuch; blaues Seidenband Nro. 4; schwarze, blaue, grüne und weiße Cordometzeide; weiße Perlenleide; Goldperlen und Goldschmür.

Ein sogenannter Ziehbrennen, wie wir dieselben mit ihrer Einfachheit nur noch in den Urzuständen des Landlebens finden, diente dem geschickten Verfertiger des zierlichen Gefäßes als



Nro. 20. Börse. (Gästelarbeit.)

Borbild. Der Brunnenschwengel ist, nach gleicher Construction wie das Original, beweglich und hebt und senkt den kleinen Messingcimer, zum Abstreichen der Asche bestimmt, an seinem Schnur auf und nieder. Die mittlere Oefnung ist in nachahmungswürdiger Weise durch eine Band geschliff, deren Bestimmung allen Rauchern verständlich sein wird. Den äußeren Rand umgiebt eine Borde von rothem Tuch, mit ausgezackter Einfassung. Nach beigefügter originalgroßer Abbildung Nro. 4 des Dessins bildet dasselbe regelmäßige längliche Figuren, welche bei ihrem Zusammentreffen mit weißen Pfostspitzen verziert sind. Die Figuren nach außen einfallend, gehen von diesen Punkten Doppellinien blauer Kettenfäden aus, welche mit correspondirenden schwarzen Kettenfäden die Heren- und Federfische der einzelnen Figuren einrändern. Die Herenfische werden mit feiner weißer Perlenleide, die Federfische mit grüner Seide nachgebildet. Goldschmür, mit übergreifenden schwarzen Stichen festgenäht, faßt den inneren Rand der Herenfische ein. Goldperlen schmücken die äußeren Einschnitte des Dessins.



Nro. 16. Passementerie.

Einen allerliebsten Abschluss des unteren Randes bilden die kleinen Quasten von eingeschnittenen Tuchstreifen gewickelt, deren innerer Theil, 4 Cent. lang, 3 Cent. breit (die Breite eingeschnitten), aus rothem Tuch besteht und mit einem äußeren Streifen gleicher Größe aus weißem Tuch umwickelt wird. Blaue Seidenfäden befestigen den Kopf derselben. Größere



Nro. 19. Sommerhut.

Quasten desselben Materials und blaue Schleifen zieren den Schwengel.

Das vollendete Werk ist aus dem Geschäfte von König zum Preise von 3/5 Thlr. zu beziehen. H.

Plein auf Tüll.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 8.

Der Blumenzweig kann als Plein in verfesteten Reihen beliebig näher oder ferner auf Tüll zu Decken, Gardinen, Altarspitzen etc. gearbeitet werden. Die Ausführung erfordert eine Ueberlage aus Wull, auf welchen die Zeichnung übertragen wird. Man cordonnirt mit feinen schrägen Stielstichen sämtliche Contouren, Aehren und Stiele, füllt den unteren Theil des Kelches in fester französischer Stidweise, den oberen Theil des Kelches wie die drei Rundungen unterhalb der Blume als Bindlöcher. Zu diesem ganzen Theil der Arbeit ist französisches Stidgarn Nro. 30 oder 40 erforderlich, während für die, den oberen offenen Raum des Kelches füllende Spinne Knäuelchengarn Nro. 200 oder feiner schottischer Zwirn angewendet wird. Eine zu diesem Plein passende Bordüre folgt in einer der nächsten Nummern. K.

Kragen und Aermelgarnitur.

Hierzu Abbildung Nro. 9, 10.

Die Eigenthümlichkeit dieser einfach herzustellenden Garnitur liegt in den ausgebogten Rändern der hoch gestickten Wull-entre-deux. Diese wechseln in regelmäßiger Wiederholung mit Cluny-entre-deux, welche mit ihren Rändern unter die ersten gesetzt, die Einfassung derselben scharf hervortreten lassen. Die Fäden des unteren Randes sind willkürlich zu arrangiren und mit Cluny-Spitzen zu umrändern. Ein farbiges Band unter dem Kragen, mit flacher Schleife als Abschluss, erhöht die Eleganz. Die vordere Garnitur des Aermels bildet eine genaue Wiederholung des soeben Gesagten. H.

Weiße Cashemirblonse.

Hierzu Abbildung Nro. 11.

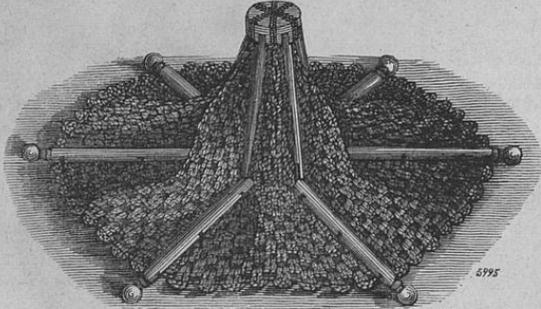
Der beigefügte Schnitt des hübschen Modells wird die anschließende Form desselben in augenscheinlicher Weise motiviren und zu gleicher Zeit die Nachbildung als außerordentlich einfach

erkennen lassen. Weißer oder rother Casemir bleibt ein mit Vorliebe dazu verwendeter Stoff, welcher durch den effectvollen Perlensatz die beste Färbung erhält. Grecborden dieses Materials umrahmen den Stein, welcher die Border- wie Rückenansicht in gleichem Verhältnis schmückt und sich in harmonischer Garnitur am Aermel wiederholt. H.

Leinene Manschette mit Goldspange.

Hierzu Abbildung No. 13, 14.

Der clingquant verucht sogar den Stickerien auf den Fingern Concurrenz zu machen, eine Neuerung, deren Erfolg sich erst mit der Zeit feststellen läßt. Flache Spangen aus matten, goldähnlichem Metall sind in der ersichtlichen Weise auf der Manschette entlang gelegt und nach der Rückenansicht durch correspondirende Bindlöcher mit Klammern auf der linken Seite befestigt. Der Effect ist ein höchst eleganter, welcher den



No. 22. Ansicht des Knäuelkörbchens, sobald es aus dem Blechbehälter genommen wird.

Preis, 1 1/2 Thlr. für das Paar Manschetten, unbegreiflich erscheinen läßt. Wir haben die Garnituren in mannigfacher Variation in dem Geschäft des Herrn Briet. H.

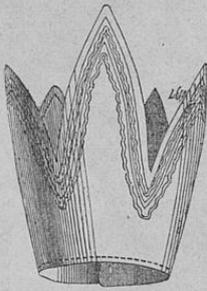
Passementerien.

Hierzu Abbildung No. 15, 16, 38—41.

Der tägliche Bedarf derartiger Ausschmückungen wird die Darstellung nachzubildender Dessins willkommen erscheinen lassen, und jedenfalls zu einem Versuch ermutigen.

Abbildung No. 15 zeigt eine weiße Seidenfrange mit schwarzen Perlen, deren Nachbildung nur den mit dem Drelliren von Frangen bekannten Damen anzurathen ist und für diese mit der getreuen Zeichnung keiner weiteren Erklärung bedarf.

Abbildung Nr. 16 beginnt mit dem Aufheften eines gradlinigen Rund- und eines Quadratschnurs, welche beim Annähen der oberen Perlenreihe vereint werden. Alsdann sind die Bogen aus Quadratschnur zu nähen und außer dem gleichzeitigen Befestigen der kleinen Perlen an diesen die Grelots, aus zwei verschiedenen runden Perlengrößen und langen Schmelzspindeln bestehend, anzubringen. Ein fortlaufender Seiden- oder Zwirnfaden befestigt die Grelots, Bogen und einzelnen Perlen.



No. 25. Manschette aus Batist.

Abbildung Nr. 38 zeigt uns am Kopf derselben zwei Quadratschnüre, welche, durch Perlen ver-

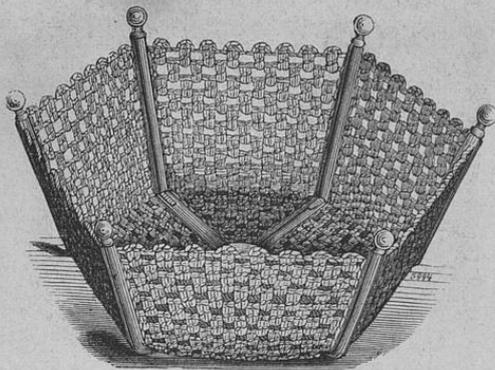


No. 26. Kragen aus Batist.

eint, an beiden Seiten von feineren Quadratschnurzaden begrenzt werden. Die sichtbaren schwarzen Perlen werden beim Arrangiren der Form angenäht. Die untere Zadenlinie, welche die Grelots trägt, wird aus aufgezogenen geschliffenen Perlen gebildet. Die Grelots selbst beginnen mit einer großen geschliffenen Perle, aus welcher 2 Schmelzspindeln, mit kleineren Perlen vereint, herabfallen. Der Faden kehrt immer nach der gezackten Perlenlinie zurück und wird schließlich nach Beendigung jedes Grelots dort befestigt.

Abbildung No. 39 zeigt am Kopf Wellenlinien von Rund- und Quadratschnur, welche beim Ausschmücken der oberen Perlen mit durchgreifenden Stichen verbunden werden. Die ersichtliche Form der unteren dichten Schnurverzierung mit ihren einzelnen Perlen erhält mit den Grelots aus zweierlei Perlengrößen eine hübsche Verzierung.

Abbildung No. 40 besteht aus drei Schnurlinien: zwei horizontal laufenden und einer dritten, welche zu gleicher Zeit verzierende

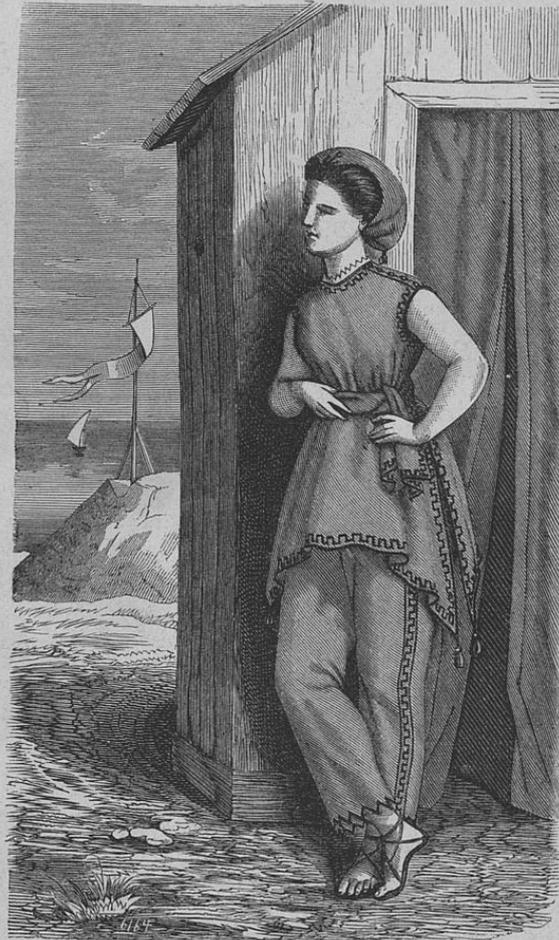


No. 21. Knäuelkörbchen. (Häkelarbeit.)

In unserer Preisconcurrenz mit ehrenvoller Erwähnung bedacht.

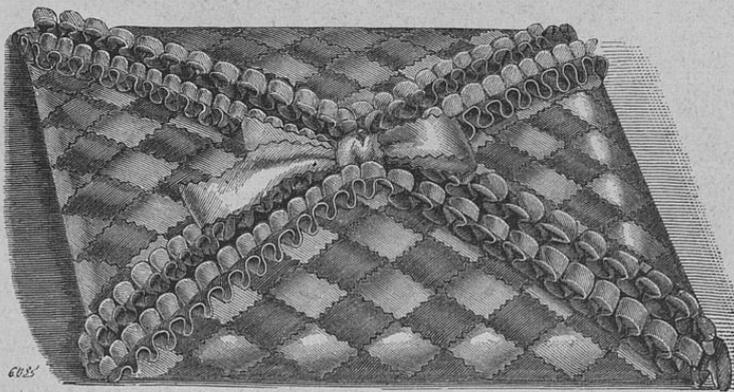
Schlingen bildet. Beim Zusammennähen der beiden oberen Linien werden die äußeren Perlen, beim Arrangiren der Schlingen die ersichtlich großen und kleinen Perlen angenäht.

Abbildung No. 41 erhält einen aus drei Schnurlinien bestehenden Kopf, bei dessen Arrangement die trennende Perlenreihe und die in den Bogen sichtbaren 3 Perlen befestigt werden. Die untere Zadenlinie aus Schnur, mit Perlen verziert, dient den



No. 24. Badetoilette.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 1—4.)



No. 25. Taschennachbehälter. (Phantasiearbeit.)

Aus unserer Preisconcurrenz.

Grelots als Halt, welche aus großen geschliffenen Perlen, kleinen runden und Schmelzspindeln angefertigt werden.

Die Dessins entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Simon, wo die fertigen Befüge wie das Material vorrätzig zu finden sind. H.

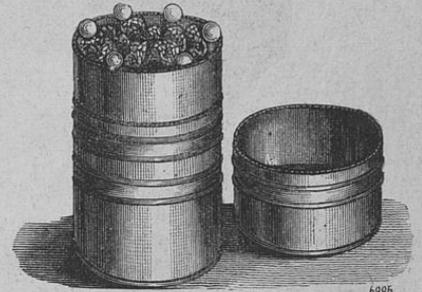
Weintraube als Federwischer.

(Phantasiearbeit.)

Hierzu Abbildung No. 17.

Material: Schwarzes, rothes und grünes Tuch, große Krysallperlen und schwarze Seide.

Die immer wirkungsvoll erscheinende Form der Weintrauben dient auch unserem vorliegenden kleinen Werk in ihrer gelungenen Imitation als größte Zierde. Vierfache schwarze Tuchblätter, in der ersichtlichen Form des diese bedeckenden rothen Tuchblattes, dienen dem praktischen Zweck. Ein vierfach geschnittenes grünes Weinblatt, mit Grütensichen aus schwarzer



No. 23. Knäuelkörbchen im Blechbehälter.

Seide bereichert, trägt auf seinem Fond die Traube, welche aus Perlen verschiedener Größen gebildet wird. Die Unregelmäßigkeit der sich überdeckenden Beeren lehrt die Abbildung.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft von Seligmann. H.

Sommerhüte.

Hierzu Abbildung No. 18, 19.

Der vor uns liegende Hut aus silberner Crêpe läßt eine quer über der Stirn ruhende Schleife aus demselben Stoff erkennen, deren Knoten mit einem Agrément aus Bachsperlen verziert ist. Der kleine flache Fond ist in gleicher Weise mit gefaltetem Stoff überdeckt und schließt am Nackenrande mit Bachsperlen ab. Taftbänder desselben Farbentons befestigen den Hut.

Ein weißer Crêpe-Hut, in der bekannten unachahnlichen Zartheit dieses Stoffes, ist an der Außenseite



No. 27. Promenaden-toilette für dreijährige Kinder.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 9—19.)

mit Säumchen und Krysallperlen verziert, während das Gesicht von einem Ephenkranz umrahmt wird. Breite Barbenenden aus Tüll illusion, mit Spitzen besetzt, schließen den Hut unter dem Kinn.

Beide Modelle entnahmen wir dem Magazin von E. Fehling. H.

Börse.

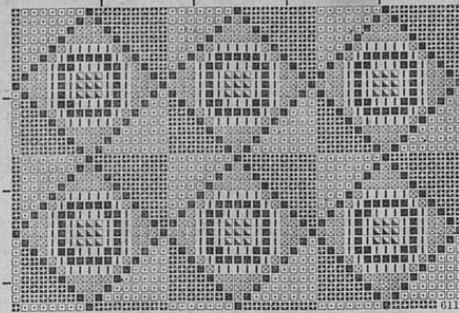
(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 20.

Material: 3/4 Loth braune, 1/4 Loth maingelbe Häkelseide, Ringe und Quasten.

Neben den vielen complicirten Dessins, in bunter Farbmischung oder mit Perlen bereichert, bleiben derartige einfache Arrangements wie das vorliegende eine stets willkommene Abwechslung, da sie bei wenig Mühe dennoch einen hübschen Effect erreichen. Beide Börsenden bilden breite, edige Beutel, welche in

festen Maschen gefäkelt sind, und von denen jede vierte Tour, in maisgelber Seide gearbeitet, mit einer über die braunen Maschen greifenden Schlinge das gitterartige Dessin erzielt. Es werden 108 Luftmaschen aus brauner Seide aufgeschlagen, zu einer Rundung vereint und in fortlaufender Folge drei feste Maschentouren gefäkelt. Alsdann folgt eine maisgelbe feste Tour, zu deren jeder vierten Masche der Hüftelbaten, statt durch das obere Maschenglied, unter die Maschen der darunter liegenden drei letzten Touren hindurchgreift, um die erste Maschenschlinge über diese fortzuziehen und mit der zweiten Schlinge jeder festen Masche diese mit der vorhergehenden zu vereinen. Die sechzehnte dieser gelben Touren beendet den ersten breiten Theil der Börse, welchem das Netz in einfarbigem Luft- und Stäbchenmaschen aus brauner Seide folgt, deren hin- und hergehende Reihen den Schlitze bilden. 34 Reihen genügen zu diesem mittleren Theil, dem alsdann wieder ein fester Theil nach



No. 29. Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung zu No. 29.

- Schwarz
- Dunkles Havannah
- Gelbes Havannah
- Blau
- Ponceau
- Maisgelb.

kleine Messing- oder Blechblöcke, wie sie die Original-Abbildung No. 23 darstellt, gesteckt werden und ist in diesem Behälter sehr leicht transportabel in der Kleiderkassette.

Wenn man die mechanische Einrichtung der Stäbe bestellt, so hat man darauf aufmerksam zu machen, daß dieselben in kleinen runden Kugeln nach außen enden und jeder 6 kleine quer-durchgehende Oeffnungen haben muß, mittelst welcher die Hüftelarbeit befestigt werden kann.

Auch die mittlere kleine Platte darf, zu gleichem Zweck, eines kleinen Loches nicht entbehren.

Die Theile der Hüftelarbeit müssen alle sechs einzeln gefäkelt und jeder für sich zwischen die Stäbe gespannt werden.

An unserem Original sind dieselben aus ponceau feiner Hüftelseide, welche natürlich durch jede beliebige andere Farbe ersetzt werden kann. Jeder Theil beginnt mit

4 R.

1. Reihe. Die letzten 3 R. bilden das erste St., 1 St. auf die erste R., die Arbeit am Schluß jeder Reihe wenden.

2. Reihe. 4 R., die 3 ersten bilden das erste St., 1 St. auf die erste der 4 R., 2 R. über

die 2 St. erster Reihe, 2 St. auf das äußerste St. erster Reihe anschleifen.

3. Reihe. 4 R., die 3 ersten bilden das erste St., 1 St. auf die erste der 4 R., 2 R. über die nächsten 2 St. voriger Reihe, 2 St. auf die

der Reihe, also 8 Reihen beendet sind; man ist dann zu dem Rand des Körbchens angelangt und nimmt nicht mehr zu, deshalb, nachdem am Schluß 8. Reihe die Arbeit gewendet ist:

9. Reihe. 4 R., * 2 St. auf die nächsten 2 R., 2 R., vom * 7 Mal wiederholen, dann 1 St. auf das äußerste St. 8. Reihe.

10. Reihe. 1 feste M. auf die nächste R., 2 R., 1 St. auf die folgende R., * 2 R., 2 St. über die nächsten 2 St. Vom * 5 Mal wiederholen.

11. Reihe wie 9.

12. Reihe wie 10, und in regelmäßiger Abwechslung dieser beiden Reihen, bis 17. Reihe beendet ist; dann folgt zum oberen Abschluß mit

18. Reihe folgende kleine Spitze: * 3 R., 1 St. auf die erste dieser 3 R., 1 feste M. umschlingt die Mitte der folgenden 2 R. der 17. Reihe gänzlich. Vom * 7 Mal wiederholen.

L.



No. 30. Mullblouse.

obiger Angabe folgt, bei welchem inder die erste Tour aus gelber Seide zu häkeln ist. Beide Enden der Börse werden mit gelber Seide zusammengegekelt und an den Ecken mit braunen Seidenknäufen, an gelb und braun besponnenen Knöpf, verziert. Die Ringe sind ebenfalls mit den beiden Seidenfarben besponnen.

Das Modell, aus dem Geschäft des Herrn König, wird für 2 5/8 Thlr. verkauft. H.

Knäuelkörbchen.

(Hüftelarbeit.)

In unserer Preisconcurrentz mit ehrenvoller Erwähnung bedacht.

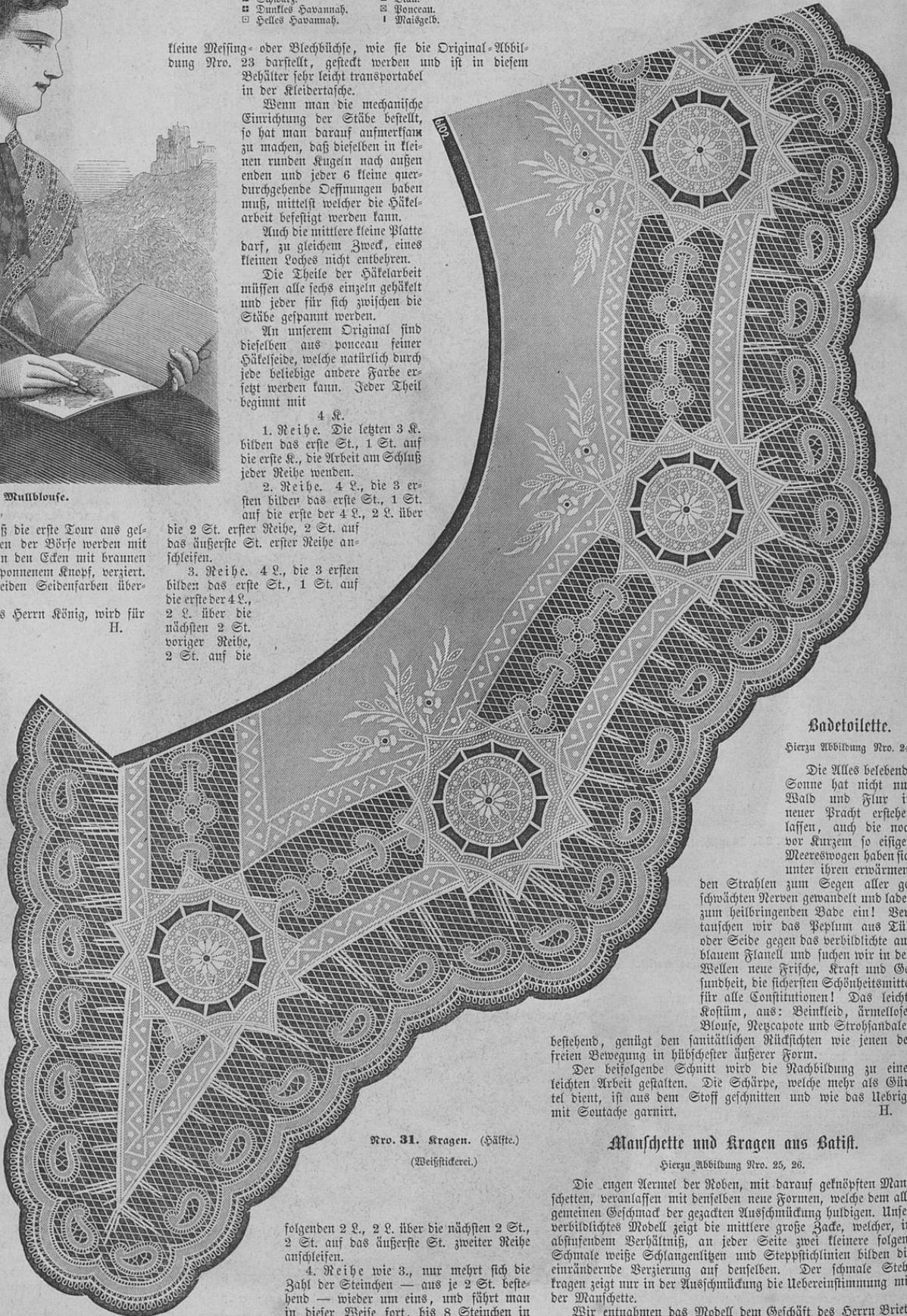
Hierzu Abbildung No. 21-23. (Abkürzungen: R. - Kettenmasche, St. - Stäbchen, L. - Luftmasche, M. - Masche.)

Die Abbildung präsentirt ein nützliches Körbchen, welches, obgleich es auch in vielen anderen Fällen von practischem Nutzen sein dürfte, besonders fleißiger Strickerinnen empfohlen zu werden verdient.

Nicht zum ersten Male können wir bei Herstellung des Körbchens des Korbmachers entbehren, müssen aber zu den Messingstäbchen, zwischen denen die luftige Hüftelarbeit eingespant wird, eines Schlossers, Mechanikus oder dergl. Hilfe beanspruchen.

Diese kleinen Messingstäbchen, sechs an der Zahl, vereinen sich, wie die Abbildung No. 22 veranschaulicht, in einer kleinen runden Messingplatte (1 Centimeter im Durchmesser), in welche sie mit kleinen Scharnieren eingreifen, daß sie, wie es dasselbe Bild darstellt, von diesem Mittelknopf aus nach unten gestellt werden können, oder, wie es das Original verbildlicht, horizontal mit demselben liegen. Die Messingstäbe sind genau 7 Centimeter lang und haben in ihrer Mitte einen Federdruck, mittelst dessen die äußere Hälfte zum Rand des Korbes beim Gebrauch hoch zu schlagen ist.

Vermittelt dieser Einrichtung kann das ganze Körbchen, wenn nach Abbildung No. 23 der äußere dort flach liegende Rand ebenfalls hochgeschlagen wird, in eine



No. 31. Kragen. (Hälste.)

(Weißfädicr.)

folgenden 2 L., 2 L. über die nächsten 2 St., 2 St. auf das äußerste St. zweiter Reihe anschleifen.

4. Reihe wie 3., nur mehr sich die Zahl der Steinchen - aus je 2 St. bestehend - wieder um eins, und fährt man in dieser Weise fort, bis 8 Steinchen in

Badetoilette.

Hierzu Abbildung No. 24.

Die Alles belebende Sonne hat nicht nur Wald und Fluß in neuer Pracht ersehen lassen, auch die noch vor Kurzem so eifigen Meereswogen haben sich unter ihren erwärmenden Strahlen zum Segen aller geschwächten Nerven gewandelt und laden zum heilbringenden Bade ein! Vertauschen wir das Peplum aus Tüll oder Seide gegen das verbildlichte aus blauem Flanell und suchen wir in den Wellen neue Frische, Kraft und Gesundheit, die sichersten Schönheitsmittel für alle Constitutionen! Das leichte Kostüm, aus: Beinfleisch, ärmelloser Blouse, Negcapote und Strohsandalen

bestehend, genügt den sanitätlichen Rücksichten wie jenen der freien Bewegung in hübscherer äußerer Form. Der befolgende Schnitt wird die Nachbildung zu einer leichten Arbeit gestalten. Die Schärpe, welche mehr als Gürtel dient, ist aus dem Stoff geschnitten und wie das Uebrige mit Soutache garnirt.

Manschette und Kragen aus Batist.

Hierzu Abbildung No. 25, 26.

Die engen Aermel der Roben, mit darauf geknüpften Manschetten, veranlassen mit denselben neue Formen, welche dem allgemeinen Geschmack der geackten Ausschmückung hulbigen. Unser verbildlichtes Modell zeigt die mittlere große Fäde, welcher, in abnehmendem Verhältniß, an jeder Seite zwei kleinere folgen. Schmale weiße Schlangentügel und Steppstichlinien bilden die einändernde Verzierung auf denselben. Der schmale Stebkragen zeigt nur in der Ausschmückung die Uebereinstimmung mit der Manschette.

Wir entnahmen das Modell dem Geschäft des Herrn Briet.

Promenadetoilette für 3jährige Knaben.

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Die sommerliche Temperatur läßt auch für die kleineren Knaben eine leichtere Toilette wünschenswerth erscheinen, welche sich in vorliegendem Modell mit kleidbarem Arrangement präsentirt. Silbergrauer Popelin dient demselben als Grundstoff, und blauer seidener Passepoil an den Rändern markirt sich besonders vorthellhaft durch eine innerhalb dieser Einfassung angebrachte weiße Soutache-linie. Die Knöpfe harmoniren, je nach Geschmack, entweder mit der Farbe des Passepoil oder des Soutache. Die Schnitttafel bringt die detaillirte Darstellung, mit welcher selbst Ueigebten die Nachbildung der Toilette leicht wird. H.

Sachet (Taschentuchbehälter).

Aus unserer Preisconcurrentz.

Hierzu Abbildung Nro. 28.

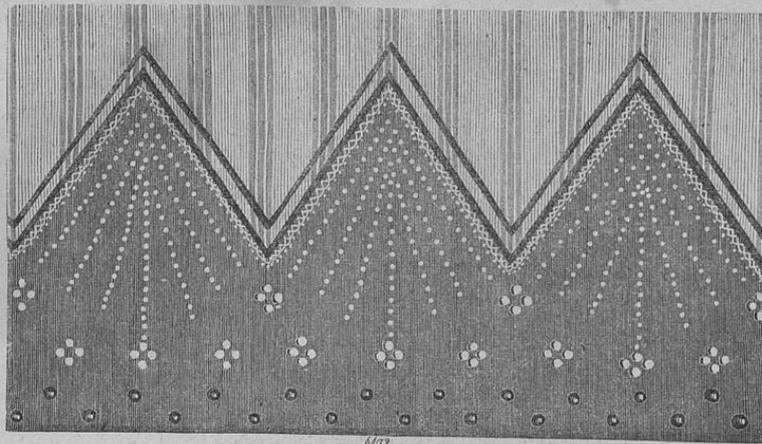


Nro. 33. Guipure entre-deux. (Häselarbeit.)

Material: 1 Stück rosa, 744 Centimeter weißes Atlasband Nro. 4 mit zackigem Rande; weißen Marcelline, 48 Centimeter im Quadrat, ein gleiches Stück Steifmull, etwas Watte, 1 Döckchen rosa Nähseide, parfümirte Kleie.

Man nehme den Steifmull, lege soviel 48 Centimeter lange Streifen von dem farbigen Bande darauf, als grade nebeneinander Platz haben, und hefte die Enden an beiden Seiten fest. Dann durchziehe man die farbigen Streifen mit grade so langen weißen, doch so, daß das farbige Band einmal von dem weißen bedeckt ist, das andere Mal über demselben liegt und das ganze Quadrat mit rosa und weißen Feldern schachbrettartig bedeckt ist.

Nachdem man auch die weißen Enden an beiden Seiten angeheftet, bedeckt man die untere Seite des Steifmulls mit einer ganz dünnen Lage Watte, streut die parfümirte Kleie gleichmäßig vertheilt darauf, legt eine ebenso dünne Lage Watte darüber und auf das Ganze den Marcelline. Dieses Alles reißt man an den Ranten mit großen Stichen auf einander, schneidet etwaiges Ueberhängende egal ab und läßt die Arbeit mit weißem Atlas-



Nro. 32. Garnitur zu Jupons.

Seite setzt. Dann legt man die 4 Ecken nach der Mitte zu zusammen, indem man je 2 Enden des rosa Bindendes zu einer hübschen Schleife, wie es unsere Abbildung lehrt, bindet.



Nro. 34. Spitze. (Häselarbeit.)



Nro. 35. Spitze. (Häselarbeit.)

Kragen und Manschette.

(Weißfädicerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 31, 12.

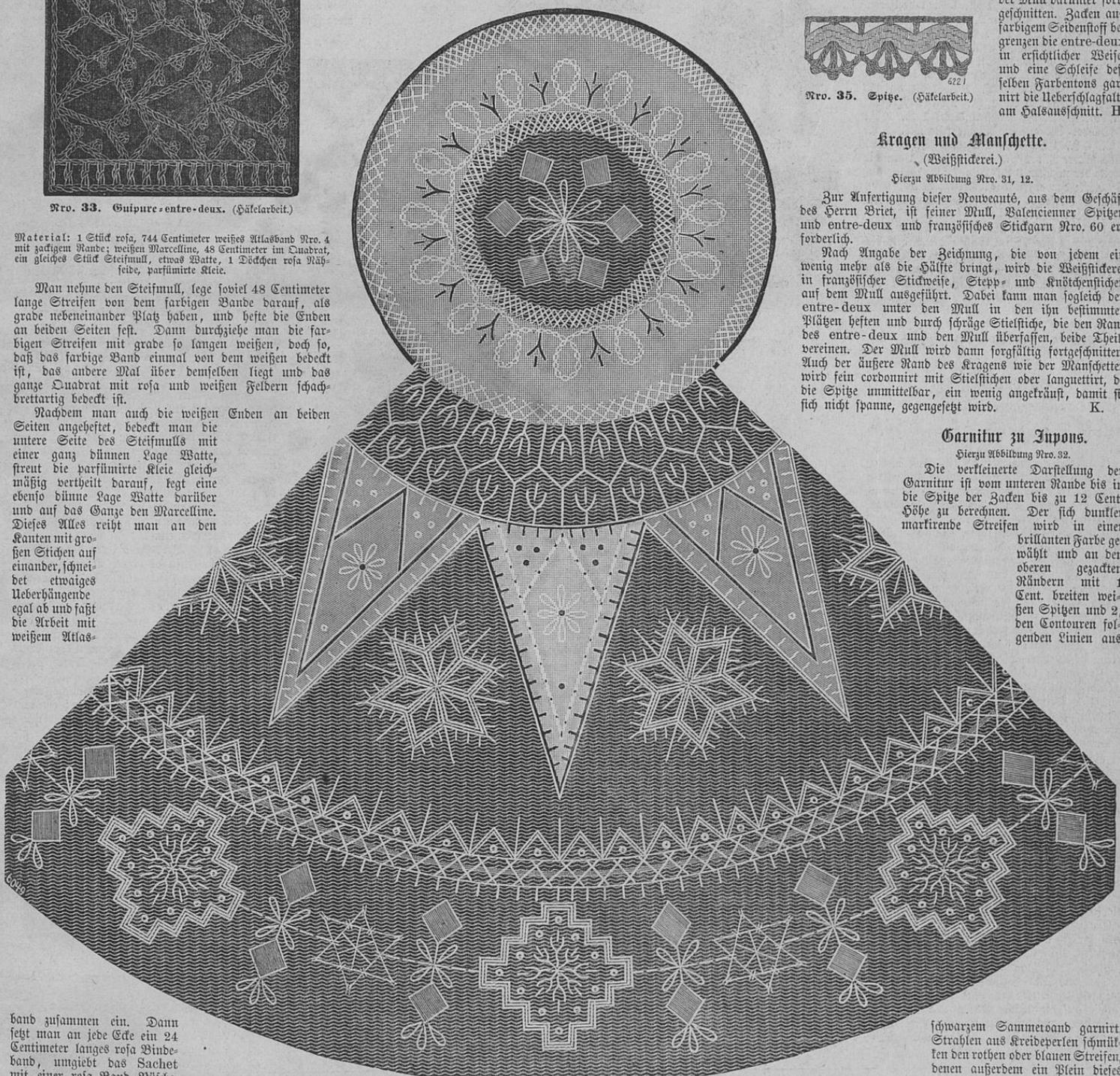
Zur Anfertigung dieser Nouveauté, aus dem Geschäft des Herrn Briet, ist feiner Mull, Valenciennr Spitzen und entre-deux und französisches Stidgarn Nro. 60 erforderlich.

Nach Angabe der Zeichnung, die von jedem ein wenig mehr als die Hälfte bringt, wird die Weißfädicerei in französischer Stidweise, Stepp- und Knötchenstichen auf dem Mull ausgeführt. Dabei kann man zugleich den entre-deux unter den Mull in den ihn bestimmten Plätzen heften und durch schräge Stielstiche, die den Rand des entre-deux und den Mull überlassen, beide Theile vereinen. Der Mull wird dann sorgfältig fortgeschritten. Auch der äußere Rand des Kragens wie der Manschetten wird fein cordonnirt mit Stielstichen oder languetirt, da die Spitze unmittelbar, ein wenig angeträufelt, damit sie sich nicht spanne, gegengelegt wird. K.

Garnitur zu Jupons.

Hierzu Abbildung Nro. 32.

Die verfeinerte Darstellung der Garnitur ist vom unteren Rande bis in die Spitze der Jaden bis zu 12 Cent. Höhe zu berechnen. Der sich dunkler markirende Streifen wird in einer brillanten Farbe gewählt und an den oberen gezackten Rändern mit 1 Cent. breiten weißen Spitzen und 2, den Contouren folgenden Linien aus



Nro. 36. Applicationsbesinn zu runden Sissen, Sesseln etc.

schwarzem Sammetoand garnirt. Strahlen aus Kreideperlen schmücken den rothen oder blauen Streifen, denen außerdem ein Klein dieses Materials und am unteren Rande 2 Reihen schwarzer Perlen zugesügt werden. H.

band zusammen ein. Dann setzt man an jede Ecke ein 24 Centimeter langes rosa Bindendes, umgibt das Sachet mit einer rosa Band-Kleie, die man leicht auf die weiße Einfassung, d. h. auf die bunte

Guipure-entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 33.

Materia: Cordonnirtes Häkelgarn Nro. 30 und ein passender stählerner Häkelstachel.

Abkürzungen: R.—Kettenmasche, M.—Masche, L.—Luftmasche, St.—Stäbchen, P.—Picot.

Selbstverständlich kann jedes beliebige feinere Garn je nach Wunsch oder Zweck zu dem entre-deux, der für Japans, Weinsleider und viele andere Gegenstände paßt, gewählt werden.

Man häkelt den mittleren Theil in hin- und zurückgehenden Reihen und legt dazu 30 R. auf.

1. Reihe. 1 P. (aus 3 L. und 1 feste M. auf die erste dieser 3 L.) 1 L., 1 St. auf die 25. R., 1 P., 2 L., mit Uebergehung der nächsten 4 R. (also 24. bis 21.) 2 feste M. auf die 2 folgenden, 1 L., 1 P., mit Uebergehung der folgenden 5 R. (also 18. bis 14.) 1 Doppel-St. (zu dem der Faden 2 Mal um den Stachel geschlagen wird) auf die folgende R., 1 L., 1 P., 3 L., 1 P., 1 L., 1 Doppel-St. auf dieselbe untere M., 1 P., 1 L., mit Uebergehung der folgenden 5 R. (also 12. bis 8.) 2 feste M. auf die zwei folgenden, 2 L., 1 P., mit Uebergehung der folgenden 4 R. (also 5. bis 2.) 1 St. auf die 1., 1 L., 1 P., 1 dreifaches St. (zu dem der Faden 3 Mal um den Stachel geschlagen wird) ebenfalls auf die erste R. Am Schluß jeder Reihe die Arbeit wenden.

2. Reihe. 5 L., 1 P., 1 dreifaches St. zwischen die nächsten 2 festen M. (stehen auf 6. und 7. R.), 1 L., 1 P., 3 L., 1 P., 1 L., 1 dreifaches St. zwischen dieselben unteren M., 1 L., 1 P., 1 L., 1 feste M. auf die zweite der nächsten 3 L., 1 L., 1 P., 1 L., 1 dreifaches St. zwischen die nächsten 2 festen M. (stehen auf 19. und 20. R.), 1 L., 1 P., 3 L., 1 P., 1 L., 1 dreifaches St. zwischen dieselben unteren M., 1 P., 1 L., 1 Doppel-St. auf die M., welche vor dem ersten P. 1. Reihe gehäkelt ist.

3. Reihe. 5 L., 1 P., 1 L., 1 St. auf die erste der letzten 5 L., 1 P., 2 L., 2 feste M. auf die zweite der nächsten 3 L., 1 L., 1 P., 1 Doppel-St. auf die nächste feste M., 1 L., 1 P., 3 L., 1 P., 1 L., 1 Doppel-St. auf dieselbe untere M., 1 P., 1 L., 2 feste M. auf die zweite der nächsten 3 L., 1 L., 1 P., 1 St., auf die vierte der ersten 5 L. zweiter Reihe, 1 L., 1 P., 1 dreifaches St. auf dieselbe untere M.

4. Reihe wie 2.
5. Reihe wie 3. und in regelmäßiger Wiederholung dieser beiden Reihen die Arbeit bis zur gewünschten Länge des entre-deux fortsetzen. Der Abschluß der Seiten wird dann durch eine St.-Reihe, je durch 1 L. getrennt, der Länge nach gegengehäkelt.

Zwei Spitzen zu Kindersachen,

Regligée = Gegenständen u. a.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 34, 35.

Materia: Gewebe Zadenlitze, Knäuelchengarn Nro. 80 und ein passender stählerner Häkelstachel.

Das Gewebe dieser Spitzen ist nicht immer gleich und außer, daß die einzelnen Spitzen in größerem oder kleinerem Format sind, treten sie auch, wie unsere beiden Abbildungen lehren, durch feileres oder gedehnteres Empor- und Hinabschießen ferner oder näher zusammen. Man hat deshalb bei Ausführung unserer Spitzen Rücksicht auf die Zadenlitze zu nehmen.

Zu dem oberen, aus einer Reihe bestehenden Bogen der Spitze Nro. 34 häkelt man * 1 feste Masche auf die nächste obere Spitze der Zadenlitze, 1 Luftmasche, 1 Doppel-Stäbchen, zu dem der Faden zweimal um den Stachel geschlagen, auch zweimal abgemacht wird, greift durch die zunächst liegende Lücke der Zadenlitze, 1 Picot aus 4 Luftmaschen und anschließen an das obere Maschenglied des Stäbchens, 1 dreifaches Stäbchen greift ebenfalls durch die Lücke der Spitze, 1 Picot, 1 Doppel-Stäbchen greift gleichfalls durch die Lücke, 1 Picot. Vom * wiederholen.

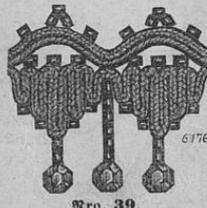
Zum Anhängeln der unteren Reihe, des sogenannten Fußes, arbeitet man gegen die freie Seite der Spitze: * 1 feste Masche auf die nächste Spitze, 2 Luftmaschen, 1 Doppel-Stäbchen greift in der nächsten Lücke durch die Spitze, 2 Luftmaschen. Vom * wiederholen.

Zu dem oberen Theil der Spitze Nro. 35 beginnt man gleichfalls mit * 1 festen Masche auf die nächste obere Spitze der Spitze, 1 Luftmasche, 1 Doppel-Stäbchen greift in der nächsten Lücke durch die Spitze, 1 Picot — wie die Picots der ersten Spitze — 1 Luftmasche, 1 Doppel-Stäbchen ebenfalls in der Lücke durch die Spitze, 1 Picot, 1 Luftmasche, 1 Doppel-Stäbchen ebenfalls in der Lücke durch die Spitze, 1 Picot, 1 Luftmasche. Vom * wiederholen.

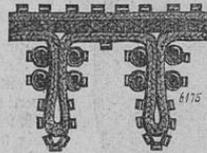
Zu dem Fuß beginnt man gegen die entgegengesetzte Seite der Spitze mit * 1 festen Masche auf die nächste Spitze, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen greift in der nächsten Lücke durch die Spitze, 4 Luftmaschen. Vom * wiederholen.



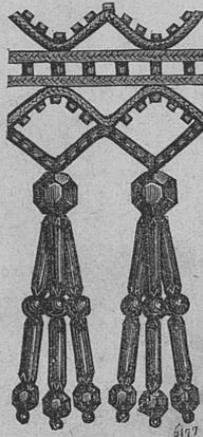
Nro. 37. Arbeitskörbchen. (Phantasiearbeit.)



Nro. 39.

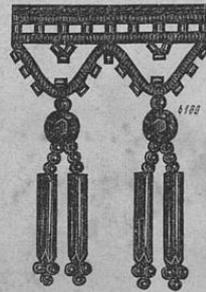


Nro. 40.



Nro. 38.

Nro. 38 — 41. Passamentieren.



Nro. 41.

Applicationsdessin zu runden Kissen, Sesseln etc.

Hierzu Abbildung Nro. 36.

Materia: Schwarzes, rothes, weißes und maigelbtes Tuch; schwarze, rothe, grüne, blaue, penis, weiße und 2 Nüancen gelbe Cordonnetsseide; Gold- und Silberseide; Silberfäden.

Eins der effectreichsten Dessins zu vorgedachten Zwecken liegt zur beliebigen Benutzung vor uns und verpflichtet bei angenehmer, müheloser Nachbildung eines der glänzendsten Resultate zu erreichen. Der Fond besteht aus schwarzem Tuch, auf welchem sich der Farbenreichtum des orientalischen Dessins am wirkungsvollsten markirt. Nachdem die Tuchfiguren: ein maigelber Tuchkranz in der Mitte, um welchen 12 längliche Dreiecke in wechselnder Farbenfolge von Weiß und Roth arrangirt sind — ihren leicht zu berechnenden Platz erhalten haben, werden die Contouren der übrigen Figuren vorgezeichnet.

Das Centrum bildet ein Stern von 6 langgezogenen grünen Picotfäden, zwischen welchen aufliegende weiße Fäden auslaufen, an deren Enden stehende Vierecke aus rothen Blattfäden, eingefasst mit weißen Fäden, sichtbar werden. Die einrahmende maigelbe Tuchauflage ist an beiden Rändern mit einer doppelten Reihe von Herensfäden besetzt, deren untere aus weiß, die obere aus weißer Seide nachzubilden sind. Verschlingungen aus grünen Kettenfäden, mit schwarzen Federfäden zwischen den einzelnen Bogen, zieren den Fond derselben. Den Zwischenraum von dieser Auflage zu den länglichen Dreiecken füllen Grätenfäden aus Goldfäden, in sehr großen Verhältnissen ausgeführt. Rote Federfäden, zunächst der mittleren, grüne gleiche Stiche, die Dreiecke begrenzen, vollenden diesen Theil des Dessins.

Wie oben erwähnt, wechelt die nun folgenden Tuchauflagen in ihrer Farbe. Die rothen Dreiecke werden mit dunkelgelben Langnetzfäden besetzt, denen einfassende hellgelbe Stielstiche folgen. Schwarze und weiße Stielstiche, nebeneinander laufend, folgen den Contouren der Figur auf derselben. Ein Stern aus grünen Picotfäden, mit schwarzem Knötchenstich in der Mitte und gelbe Knötchenstiche in den durch die Stielstiche gebildeten Dreiecken, schmücken diese Auflage.

Die weiße Figur wird mit schwarzen Langnetzfäden aufgenäht und mit rothen Stielstichen umgeben. Goldseide, mit übergreifenden schwarzen besetzt, ein Stern aus rothen Picotfäden und schwarze Knötchenstiche schmücken die Auflage.

Zwischen den Hänglingen der Dreiecke werden Sterne sichtbar, deren Außenrand mit rothen Langnetzfäden nachgebildet wird. Blaue und dann weiße Federfäden folgen innerhalb derselben den Contouren und theilen den Stern bis zur Mitte in gleichmäßige Felder. Ein großer Kreuzstich aus Goldseide reicht, von der Mitte ausgehend, in die Felder und wird im Centrum von einem kleinen Kreuzstich aus rother Seide gehalten. Weiße Fäden gehen von den äußeren Hänglingen des Sternes aus.

Das bis hierher vollendete Dessin einrahmend, zeigt sich uns eine Borde, welche in der Mitte mit einer durch grüne Herensfäden überdeckten Silberlitze beginnt; nach Außen ist dieselbe von rothen Langnetzfäden, nach Innen von rothen Stielstichen verändert. Von letzteren geben grüne und dann rote Zacken im point russe aus, welche einen Knötchenstich aus Goldseide einschließen und in ihren äußeren Hänglingen einen aufliegenden Stich aus Silberseide erhalten.

Die äußere Borde mit ihren verschiedenen Figuren läßt einen aus zwei Triangeln gebildeten Stern von Goldseide erkennen, welcher mit blauen Kreuzstichen an seinen Ecken sowie an den sich kreuzenden Stellen des Schnurs besetzt wird. Ein größerer Kreuzstich derselben Farbe füllt die Mitte. Derselben folgt eine variierte Wiederholung der mittleren Figur des Kissens, ein Stern aus grünen Picotfäden, von welchem weiße Fäden ausgehen, an deren Enden durch weiße Stiche eingegrabte rote Vierecke sichtbar werden; von dem unteren gehen außerdem vier weiße Picotfäden aus. Das nun folgende am Außenrande gezeichnete Viereck wird bezüglich der drei einrahmenden Linien mit dem point russe ausgeführt. Die äußerste Linie ist hellgelber, dann penis und schließlich dunkelgelber Seide. Weiße Knötchenstiche, ein Stern aus grünen Grätenfäden, mit weißem Kreuzstich im Centrum, füllen den inneren Raum. Diese Figur wird mit dem Goldschnurstrich durch Silberseide verbunden, welchem schwarze übergreifende Stiche Halt geben.

Das Dessin entnahmen wir dem Geschnitt des Herrn König.



Nro. 42.

Turnanzüge.

Nro. 43.

(Schnitte hierzu befinden sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen für Nro. 42 unter Fig. 23—31, für Nro. 43 unter Fig. 32—36.)

Hierzu zwei Beilagen: Colorirtes Rodkupfer und Schnittbogen.